



## **Der Steinbau in natürlichem Stein**

**Uhde, Constantin**

**Berlin, 1904**

E. Kap. IV. Die Gesimse der byzantinischen Baukunst

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94493](http://urn.nbn.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:hbz:466:1-94493)

Die auf Fig. 153 g. h. i. k. gegebenen Gesimse vom Grabe des Theron schliessen sich in ihrer Eigentümlichkeit denen des Tempels der Vesta zu Tivoli sehr an, als ob sie diesem Tempel vorbildlich gewesen wären.

Wir sind dem Ende der glorreichen Kunstperiode nahe gekommen, die mit Perikles ihren Anfang nahm und unter Augustus eine zweite Blüte trieb.

Durch die politisch traurigen Verhältnisse wurde überall in den römischen Provinzen und in der Hauptstadt Rom römisches Wesen und römische Kunst zerstört. Die Römer selbst taten alles, um ihre eigene Stadt dem Untergange zu opfern, und mit dem Aufhören des Weströmischen Reiches war auch der vollständige Ruin der Stadt besiegt.

Das Dunkel der Völkergeschichte der nächsten Jahrhunderte wird nur durch einige wenige Daten erhellt, die in künstlerischer Beziehung von Wert sind.

Durch die Gründung des Oströmischen Reiches mit der Hauptstadt Byzanz (330 nach Christi), wurde das Christentum als Staatsreligion eingeführt und die Grundlage einer neuen Kunstperiode geschaffen.

Ferner gründete Theoderich der Grosse am Ende des V. Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung das Ostgotenreich in Italien und machte Ravenna zur Hauptstadt desselben.

Weiter kam dazu die Ausbreitung der mohammedanischen Religion vom Orient aus über die südlichen Küsten des Mittelmeeres und die Beziehungen der mohammedanischen Kunst zur abendländischen.

Waren es auch nur Funken, die unter der Asche Jahrhunderte lang glimmt, so genügten diese doch, um im XI. und XII. Jahrhundert auch durch die Vermittelung der Kreuzzüge in den nördlichen Ländern eine Kunst erstehen zu lassen, die, wenn sie auch nur sehr schwache Verbindung mit der Antike aufzuweisen hatte, trotzdem den Anfang einer neuen Kunst vorbereiten half.

Diese im XII. und XIII. Jahrhundert sich selbstständig machende neue nordische Kunst war die des Mittelalters: die Gotik. Auf ganz anderen konstruktiven Grundsätzen aufgebaut wie die griechische Antike und auch die römische Kunst, war die Gotik berufen, einen zweiten Glanzpunkt in der Geschichte der Baukunst zu bilden.

Auf die weitere Durchbildung der hier skizzierten Grundlage werden wir in den folgenden Betrachtungen näher einzugehen haben.

#### Kap. IV.

#### Die Gesimse der byzantinischen Baukunst.

Byzanz und die an den östlichen Gestaden des Mittelmeeres liegenden Länder sind im Altertum bis zur mohammedanischen Zeit vollständig unter dem Einfluss der griechischen Kunstsprache geblieben. Selbst die lange Zeit römischer Herrschaft hat darin keinen Wandel zu schaffen vermocht. Als Byzanz die Hauptstadt des römischen Reiches geworden war, übernahm die neue Bautätigkeit zwar römische Konstruktionen, trotzdem blieb die Durchbildung ihrem ganzen Wesen nach griechisch.

Abgesehen von dem zentralen Grundriss der im V. und VI. Jahrhundert begonnenen christlichen Kirchenbauten, wurden auch die römischen Gewölbeformen des Tonnengewölbes, der Halbkuppel und der Kuppel in das byzantinische Bausystem ein-

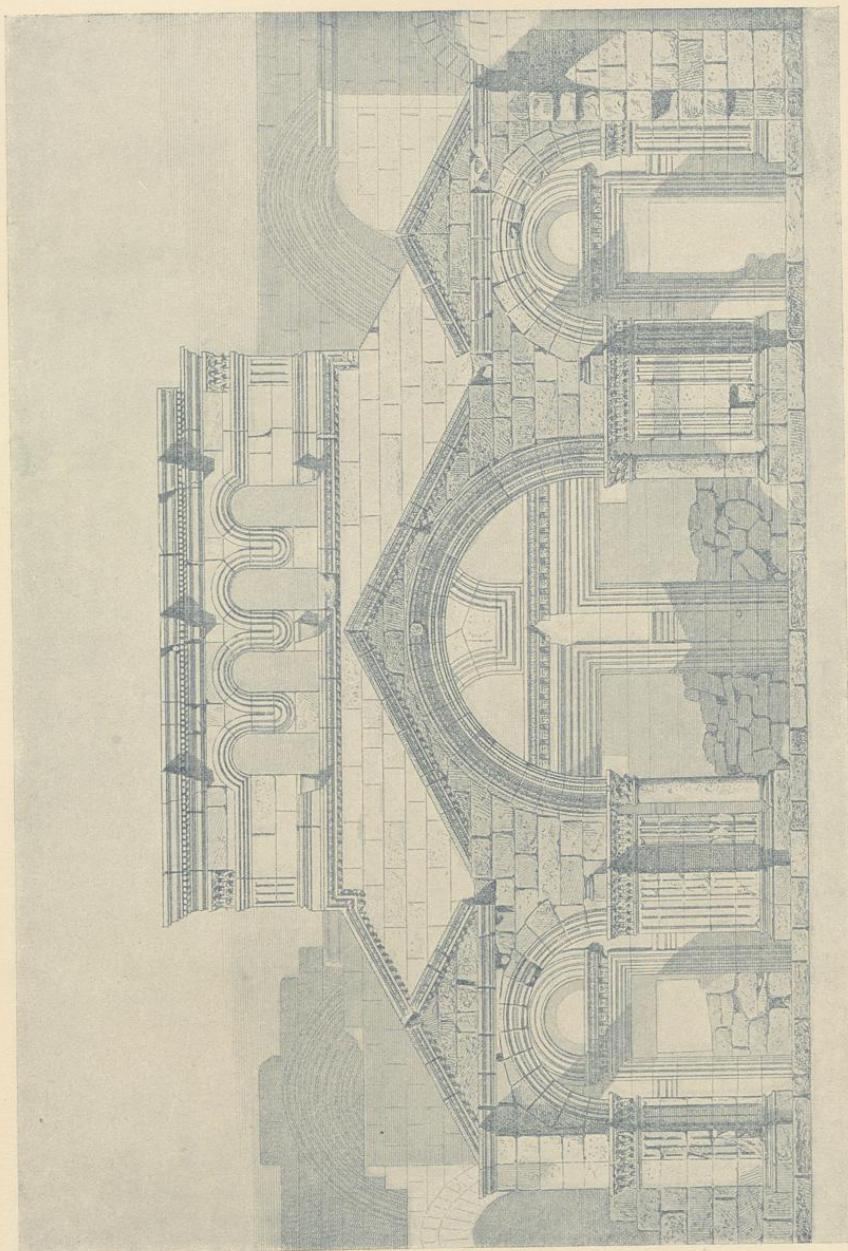


Fig. 154.  
Kloster Simeon  
Südportal  
(n. de Vogé Bd. II  
p. 141).

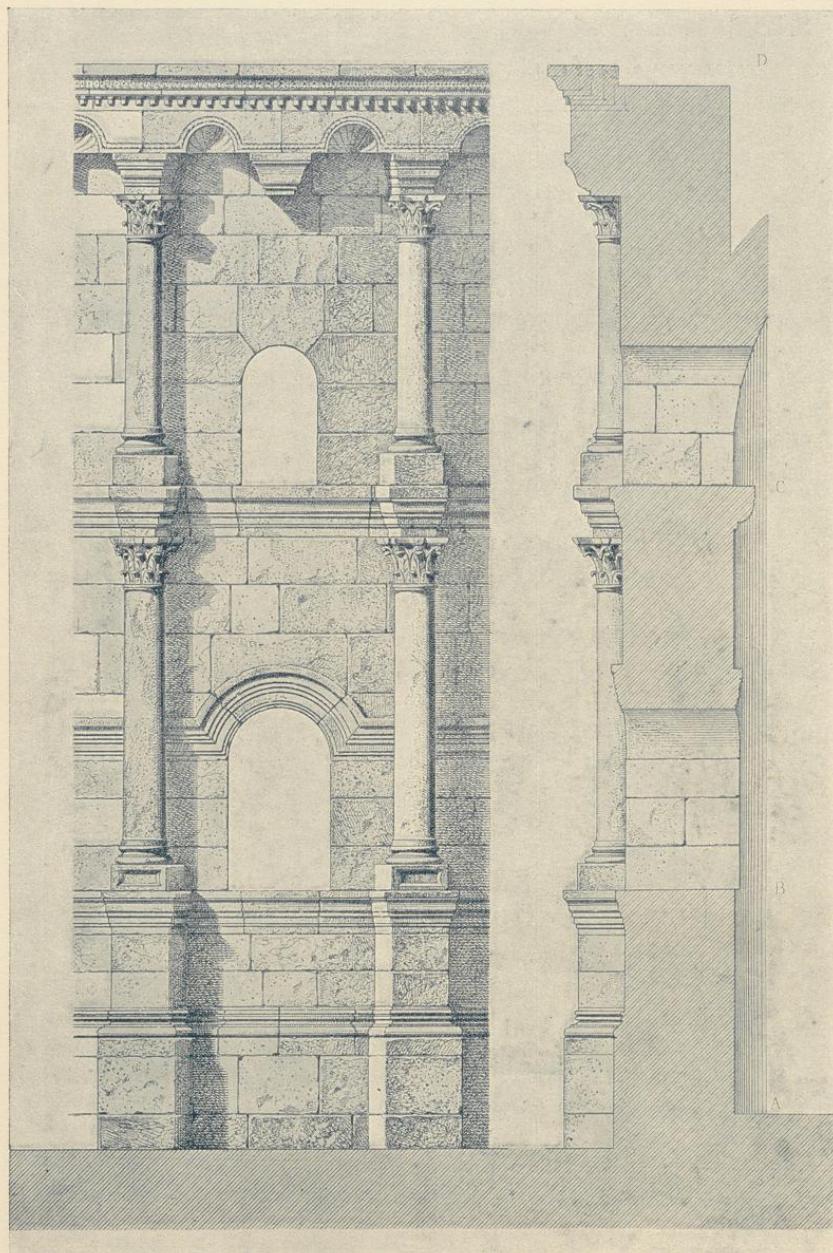


Fig. 155.  
Kalat Sema'n. Detail der Apsis (n. de Vogué Bd. II. pl. 143).

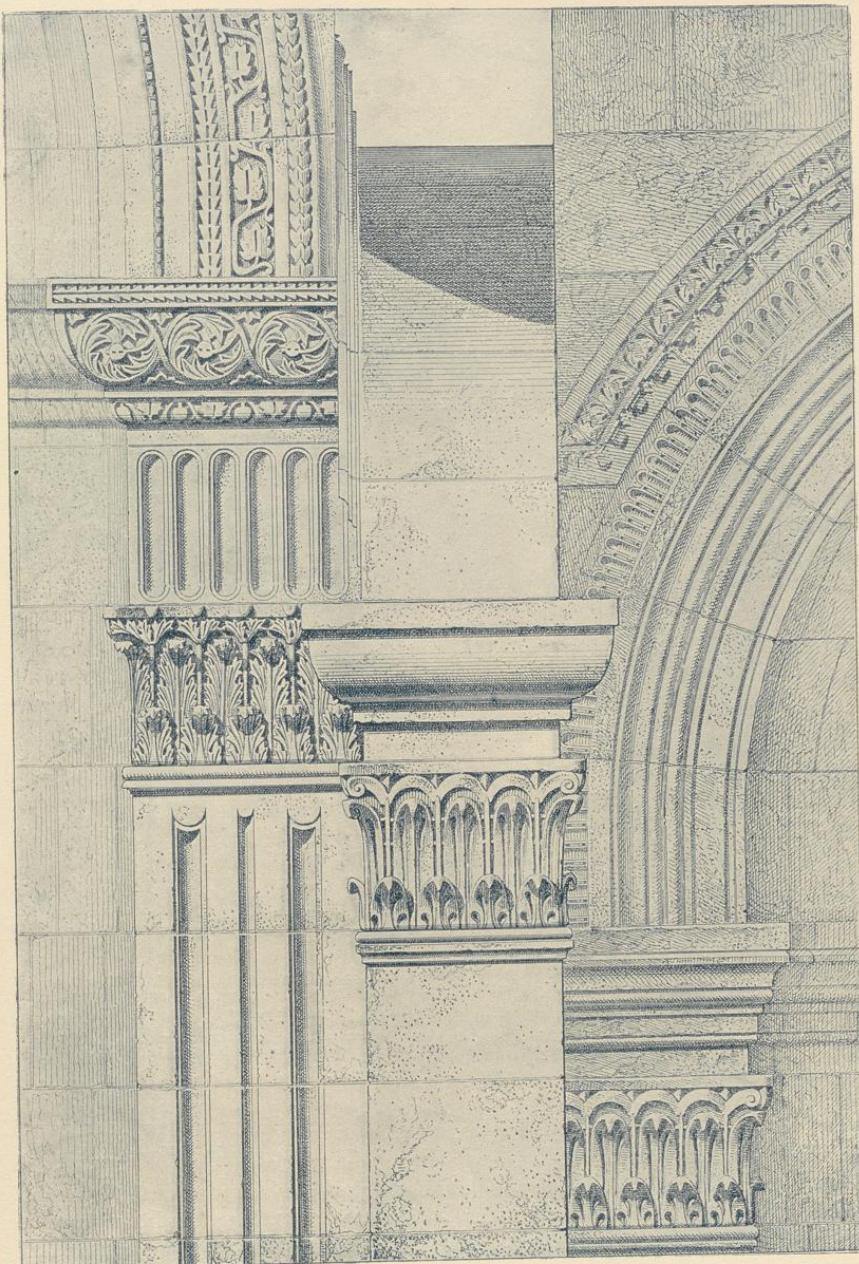


Fig. 156.  
Kalat Sema'n. St. Siméon Stylite. Detail der Apsis (n. de Vogué Bd. II pl. 148.)

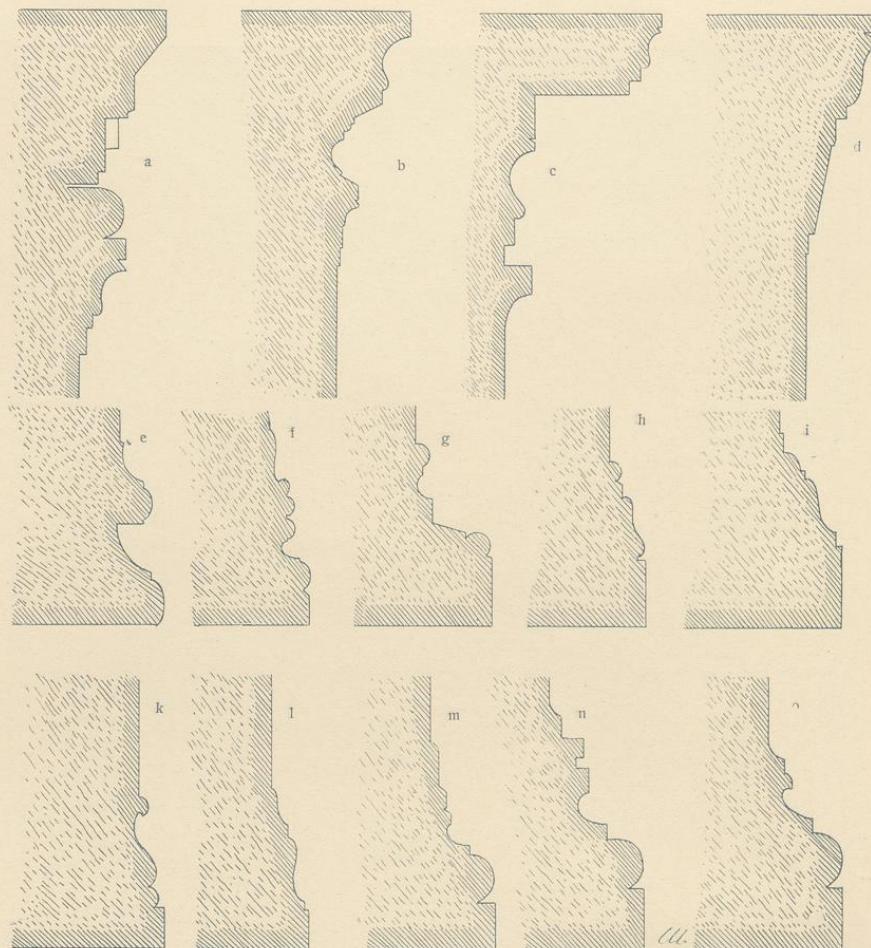


Fig. 157. Byzantinische Profile.

- a) Kherbet-Häss-Grabmal IV.—V. Jahrh. (Pl. 84 II B),  
 b) Banagfour-Grabmal (Pl. 95) II B,  
 c) Refadi VI. Jahrh. (Pl. 111 II)  
 d) Deir-Sema'n. VI. Jahrh. (Pl. 115 II),  
 e) Siah, Tempel des Baalsamini (Pl. 4 I),  
 f) Soneideh, Grabmal des Hamrat I. Jahrh. (Pl. 4 I)  
 g) Deir-Seta, Kirche VI. Jahrh. (Pl. 116 II),  
 h) Qalb-Louzeh, Kirche VI. Jahrh. (Pl. 127 II)

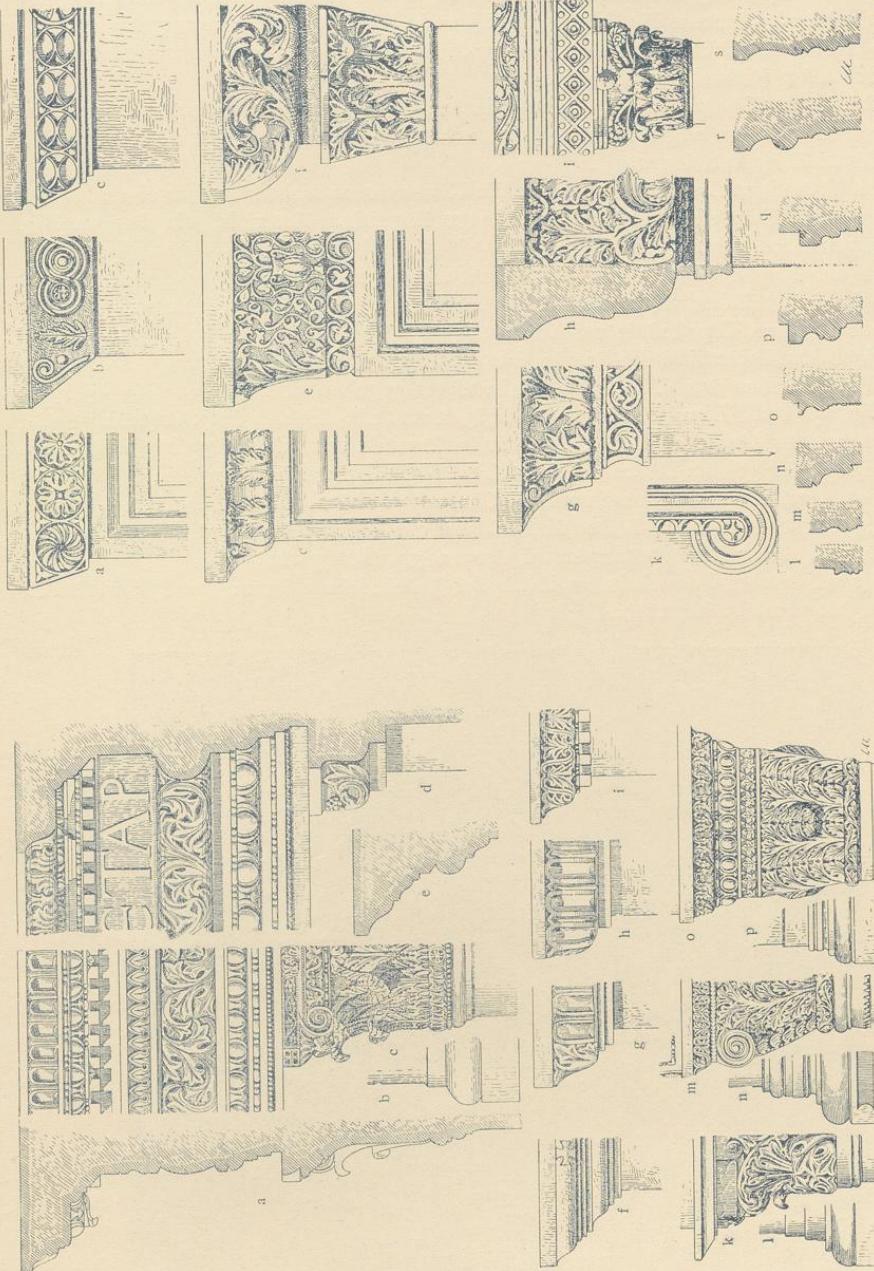
i) Qalb-Louzeh, Kirche VI. Jahrh. Pl. 129 II),  
 k) Siah, Tempel des Baalsamini (Pl. 4 I),  
 l) " " " " ( " " ),  
 m) Kirche des St. Demetrius u. d. Ste. Sophie zu Thessalonique (Pl. 26.),  
 Texier und Pullian Architektur Byzantinische,  
 n) Ste. Sophie à Thessalonique (Pl. 39.),  
 o) " " " " ( " " ). } nach Texier und Pullian.

nach  
de Vogué

gereiht. Eine Neuerung trat insofern auf, als die bei den Römern nur über dem Kreisgrundriss ausgeführten Kuppelbauten jetzt auch über dem Quadrat hergerichtet wurden.

Aber gerade die Konstruktion des Kreuzgewölbes, die am ausbildungsfähigsten war und die in den Ländern nördlich der Alpen zur Anwendung kam, benutzten die Ost-römer nicht und machten damit eine Weiterbildung ihrer Kunst von Anfang an unmöglich.

Mit verhältnismässig wenig Veränderungen hat sich die byzantinische Kunst vom III. bis VII. Jahrhundert auf der Balkanhalbinsel, in Syrien und auf dem armenischen Hochlande erhalten.



Figur 158  
und 159.  
Byzantinische  
Profile.

- a) Mordileleia, b) Serdijlla, c) Erbega V. – VI. Jahrh. (Pl. I B 46), d) Serdijlla (Pl. I B 51),  
e) El Barah, Hauptkirche IV. – V. Jahrh. (Pl. 62 II B), f) El Barah, Große Pyramide Pl. 76  
II B wahrscheinlich V. Jahrh., g) Serdijlla (Pl. 31 I B) V. – VI. Jahrh., h) Kef Klich V. bis  
VI. Jahrh. (Pl. 121 II B), i) Sonidch (Pl. I B 4) V. – VI. Jahrh., k) Kekanya,  
Kapelle VI. Jahrh. (Pl. 120 II B), o) Safa Kharbet-El-Beida, q) Profil d. Haspitt,  
p. Fragment (Pl. 24 B 1), q) Bagouza VI. Jahrh. (Pl. 118 II), r) Bagouza (Oe ogne) VI. Jahrh.  
(Pl. 118 II), s) Qaib-Louzeh, Kirche VI. Jahrh. (Pl. 127 II).

Bei der Spaltung der christlichen Kirche in die römisch-katholische und griechisch-orthodoxe hat letztere die Formen der byzantinischen Kunst übernommen und damit auf eine Weiterentwicklung derselben von vornherein verzichtet, wie das die russische Kunst nach allen Richtungen hin zeigt.

Erkennen wir noch in der byzantinischen Kunst griechische Formen wieder, so sind dieselben doch so ungeschickt und unverstanden, dass sie nur von dem tiefen Verfall der Kunst Zeugnis ablegen.

Die damaligen Architekten wussten die Konstruktion nicht künstlerisch zu beleben und waren nicht Herr des aller Orten vor ihnen liegenden Materials, wie das aus Fig. 154, 155, 156 hervorgeht.

In der Kirche Kalat Sema'n sind, mit dem Architravbau beginnend, der Bogen, der Giebel, die Attika u. s. w., mithin alle antiken Konstruktionen erhalten, aber wie Fig. 156 zeigt, ohne Verständnis verwendet.

Noch kindlicher sind die Profile, die auf Fig. 157 von Gebälkformen und Basen verschiedener Kirchen des V. bis VII. Jahrhunderts gegeben sind.

Fig. 158 stellt Einzelformen von Schrägen und Hohlkehlen für Gurtgesimse und Türkrönungen dar, sowie zwei korinthisierende Kapitale mit unförmig dickem Abakus.

Fig. 159 zeigt eine Reihe von Gebälken, Kapitälern und Fussformen.

Von besonderem Interesse sind die Säulenkapitale und Gesimse e m n o p<sup>1</sup> von der Sophienkirche in Byzanz. Selbst dieses klassische Gebäude byzantinischer Kunst ist in den Formen seiner Detaillierung so minderwertig wie möglich.

Irgend welcher Fortschritt im Laufe der Jahrhunderte ist in der byzantinischen Kunst überhaupt nicht bemerkbar.

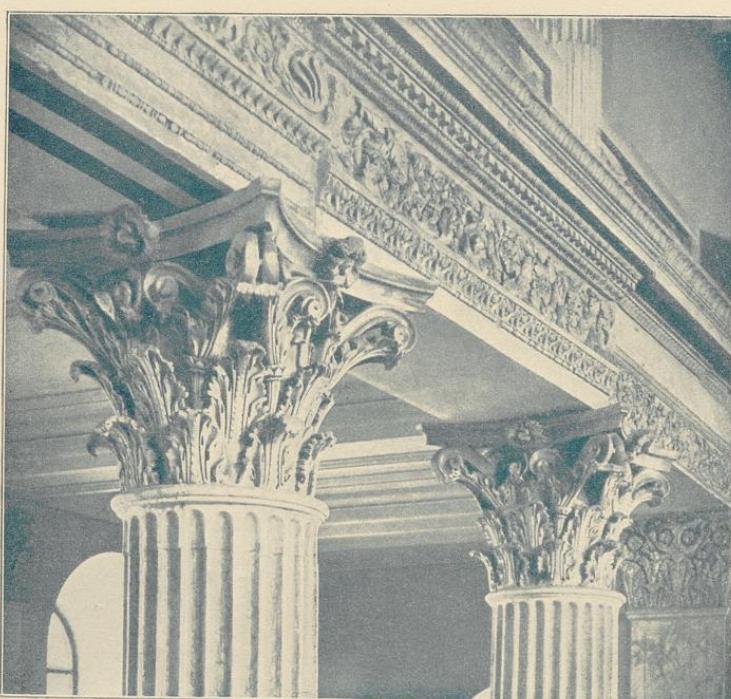


Fig. 160. St. Lorenzo, ausserhalb der Mauern Roms.